



Hilfe mein Hund knurrt mich an!

Sicherlich haben auch viele Eurasierbesitzer schon die Erfahrung gemacht, dass sie von ihrer geliebten Fellnase angeknurrt wurden, weil z. B. ein Kauknochen oder Spielzeug verteidigt wird. Manch einer reagiert vielleicht erschrocken oder schimpft gar mit seinem Hund. Doch was bedeutet eigentlich das Knurren und wie verhält man sich als Hundehalter nun richtig?

Leider ist der Mythos auch heute noch verbreitet, dass ein Hund auf gar keinen Fall einen Menschen anknurren darf. Dieses Verhalten müsse sofort unterbunden werden.

Was ist die Folge?

Was ist die Folge, wenn wir einen knurrenden Hund für sein Verhalten strafen – körperlich oder verbal? Was uns Menschen unmittelbar betrifft, passiert zunächst bei vielen Hunden „zum Glück“ zunächst einmal gar nichts. Sie haben gelernt, tolerant zu sein, da wir aus hundefreundlicher Sicht ständig „übergriffig“ (z. B. durch Umarmungen oder über den Kopf streicheln) werden. Zur Konfliktvermeidung versuchen sie nun, andere Signale anzuzeigen, wie sie sich fühlen oder versuchen sich irgendwie der Situation zu entziehen. Wird das Knurren aber immer eine negative Konsequenz zur Folge haben (verbale oder körperliche Strafe), wird es in Zukunft weniger häufig gezeigt werden. Doch führt die Bestrafung in einer Konfliktsituation nicht dazu, dass der Hund seine Emotion ändert – im Gegenteil. Was er durch das Knurren bezwecken wollte, nämlich sich mehr Distanz zu verschaffen oder das bedrohliche Verhalten des Menschen zu unterbrechen, möchte er immer noch erreichen. Die ständige Bestrafung für das Knurren, mit dem der Hund den Menschen warnen wollte, traut er sich nicht mehr einzusetzen. Die Anspannung steigt auf das nächste Level, dem Schnappen oder auch einem ernstesten Beißen. Mit dem Unterbinden von Verhalten, welches der Hund zur Verhinderung der Eskalation eines Konfliktes einsetzt, macht man einen Hund also keineswegs verlässlicher.

Selbstverständlich ist der Wunsch immer, einen freundlichen, entspannten Hund als Begleiter zu haben. Niemand wird stolz darauf

Ipsy erträgt die Umarmung

Foto: A. Feder



sein, häufig von seinem Hund angeknurrt zu werden, oder wenn dieser andere anknurrt. Ist dies der Fall, sollte man sich auf eine vernünftige Ursachenforschung begeben und das Problem gemeinsam mit dem Hund anpacken: Was kann der Hund lernen, was kann ich lernen? Miteinander am Problem zu arbeiten und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen ist die nachhaltigste Methode, um positive Veränderungen herbei zu führen. Knurren ist eine normale und sinnvolle Komponente des hündischen Sozialverhaltens und sollte auch als solche verstanden und genutzt werden.

Was ist Knurren?

Knurren ist zuallererst einmal Kommunikation. Knurren bedeutet: Geh weg, komm nicht näher, ich habe Angst, ich fühle mich unwohl, ich fühle mich bedroht. Diese Gefühle äußert der Hund per Laut. Wir können meist sicher sein, dass dem Knurren bereits viele andere körpersprachliche Signale vorausgegangen sind. Knurren gehört also zum ganz normalen Ausdrucksverhalten des Hundes und ist somit eine ganz normale Reaktion des Hundes. Das heißt nicht, dass es schön wäre, wenn es so weit kommt. Bitte nicht falsch verstehen! Man sollte froh sein um jeden Hund, der – wenn es für ihn eng wird – erst mal knurrt und nicht gleich deutlichere Reaktionen zeigt, wie Schnappen oder Beißen!

Hunde drücken also mit dem Knurren aus, dass ihnen das Verhalten ihres Gegenübers unangenehm ist, sie bedrängt oder ihnen Angst macht.

Was können die Auslöser sein?

Ressourcenverteidigung

Ein Hund reagiert mit Knurren oder Schnappen auf die Annäherung eines Menschen oder Hundes, während er eine begehrte Ressource hat.

Was sind Ressourcen?

Ressourcen können zum Beispiel Futter, Spielzeug, Kauknochen, Liegeplätze, besondere andere Gegenstände (Stöckchen) oder Personen sein. Die Verteidigung von diesen Dingen macht



Das ist meine Frisbee-Scheibe!!

Foto: U. Krämer

in der Natur durchaus Sinn. Wer seine Ressourcen vor anderen abschirmt, hat mehr Chancen zu überleben. Dominanz und Rangordnung spielen hierbei allerdings keine Rolle.



Stressfaktoren

Das Umfeld, in dem unsere Hunde ohne eigene Wahlmöglichkeit leben, spielt natürlich auch eine große Rolle. Langfristig gesehen bringt das selbst den gelassensten Hund aus der Ruhe, wenn seine Signale ständig falsch oder gar nicht wahrgenommen werden.

Veränderungen

Hunde können auf Veränderungen in ihrem Lebensumfeld, wie z. B. einem Umzug, Platzwechsel, Veränderung in der familiären Situation, neu hinzukommende Haustiere etc., sehr sensibel reagieren. Die Hunde zeigen sich in solchen Phasen der Veränderung weniger entspannt als sonst. Es kann dazu führen, dass sie reizbar sind oder unsicherer agieren. Ausgelöst wird dann u. U. Drohverhalten auch in kleineren Anlässen als sonst oder in ungewöhnlichen Kontexten.

Schmerzen

Krankheiten, die Schmerzen verursachen und zur Folge haben, dass Berührungen als unangenehm empfunden werden.

Angst/Frustration/mangelnde Impulskontrolle

Der Hund hat Angst um sein Wohl aufgrund schlechter Erfahrungen. Es hat sich große Frustration, z. B. resultierend aus harter Erziehung aufgebaut. Frustrationstoleranz und Impulskontrolle sind nicht genügend ausgebildet.

Auslastung

Die richtige Auslastung für den Hund zu finden, ist ein wichtiger Aspekt. Fehlende oder aber auch übertriebene Auslastung kann ein Auslöser für Knurren oder Schnappen sein.

Fehlen von Entspannung und Rückzugsort

Nicht zu unterschätzen ist die Entspannung für den Hund. Wurde diese beim Hund nicht gut konditioniert – er hat es einfach nicht gelernt, zu entspannen – kann dies ebenfalls zu Knurren und Schnappen führen. Der Hund findet keinen Rückzugsort, an dem er sich absolut sicher fühlt und entspannen kann.

Welche Signale hat der Hund vor dem Knurren gesendet?

Er will, dass man ihn in Ruhe lässt! Das ist genau das, was der Hund in solch einer Situation zum Ausdruck bringen will und nichts anderes. Der Hund fühlt sich bedroht und er sagt es laut und deutlich mit Knurren! Horchen Sie einmal in sich hinein, stellen Sie sich die Situationen vor Ihrem geistigen Auge vor. Haben Sie vielleicht die leisen und höflichen Signale davor nicht wahrgenommen? In der Regel hat er Ihnen vorher schon Signale zur Beschwichtigung gesendet, wie z. B.:

- dass er Angst hat, ihm wird etwas weggenommen
- dass er Angst hat, man kommt ihm zu nah
- dass es ihm zu eng wird
- dass er sich bedroht fühlt.

Was passiert, wenn Sie die Signale übersehen haben?

Haben Sie die zuvor genannten Signale übersehen, wird die Bedrohung und die Angst für ihn immer größer! Also wird er deutlicher in seiner Sprache und knurrt.

Wenn Sie nun das Knurren nicht dulden, weil Sie aus Ihrer Sicht das Verhalten des Hundes als „respektlos“ empfinden, es bestrafen und damit unterbinden, muss der Hund eine andere Strategie

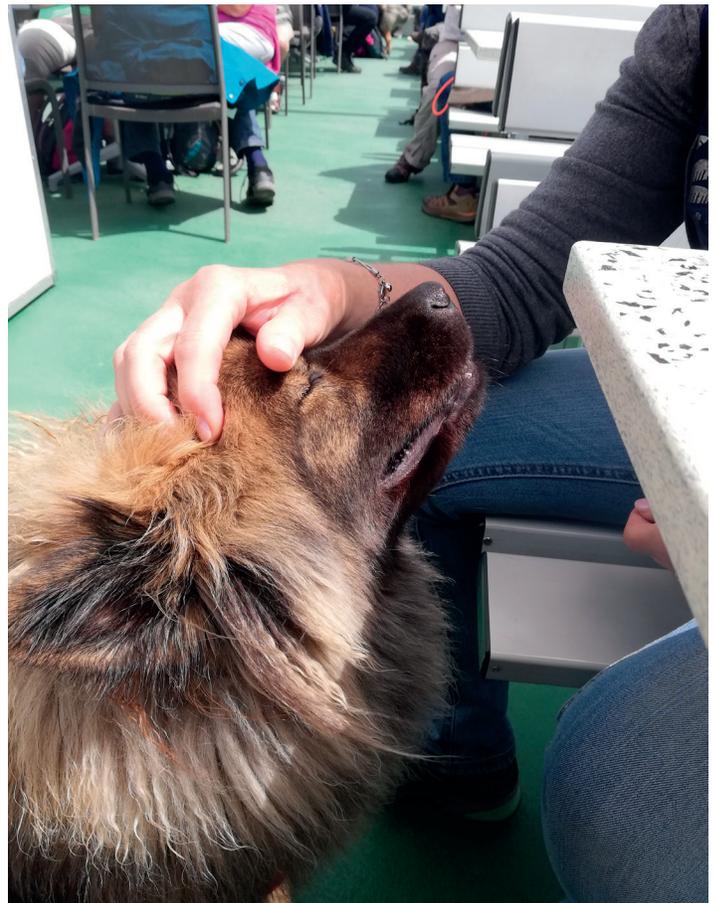
wählen. Er greift nun wahrscheinlich zum nächsten Mittel, dem Schnappen und Beißen. Die Reaktion des Hundes hängt davon ab, wie hoch seine Erregung ist, wie er mit Konflikten umgeht und wie hoch seine Impulskontrolle ist. Genau darum ist es so wichtig, auf das Knurren richtig zu reagieren!

Wie reagieren Sie aber nun richtig?

Mit dieser Frage sind Sie nicht allein! Das Knurren des eigenen Hundes erschreckt und verstört den Halter erst einmal.

Haltung überprüfen – Risiken vermeiden!

Wenn Ihr Hund knurrt, dann sollten Sie zuerst Ihr eigenes Verhalten überdenken. Kennen Sie die Körpersprache Ihres Hundes? Wissen Sie, welche Beschwichtigungssignale der Hund sendet? Haben Sie Ihren Hund vielleicht unbewusst bedroht? Wurden vorausgehende Signale Ihres Hundes übersehen?



Ashanti „erträgt“ das Streicheln auf dem Kopf

Foto: S. Wanner

Gehen Sie kein unnötiges Risiko ein. Bevor Sie sich auf einen Konflikt einlassen, denken Sie an Ihren Selbstschutz, um nicht verletzt zu werden. Damit zeigen Sie keine Schwäche oder Unwissen. Unterbrechen Sie die Handlung, die das Knurren ausgelöst hat. Wenn sich der Hund daraufhin etwas entspannt, kann man sich so ruhig als möglich von ihm entfernen. Ein möglichst ruhiger und schneller Rückzug ist im Zweifelsfall immer die beste Lösung.

Überlegen Sie, wie man die Situation in Zukunft anders gestalten könnte? Kann man seine Handlungen verändern, um für den Hund klarer und positiver zu sein? Holen Sie sich im Zweifel professionelle Hilfe von einem gut ausgebildeten Trainer. Legen Sie mit ihm die Lernziele fest, damit es in derselben Situation in Zukunft nicht



mehr zum Knurren kommt? Lassen Sie sich zeigen, wie Sie Ihren Hund motivieren können, das gewünschte Verhalten zu zeigen, ohne einen möglichen Konflikt und somit Knurren auszulösen!

Lernen Sie, Ihren Hund richtig zu lesen!

Analysieren Sie die Situation, welche das Verhalten ausgelöst hat. Welches Verhalten wurde gezeigt, bevor Ihr Hund das Knurren zeigte? Wo tritt das Verhalten auf? Überall, nur an bestimmten Orten oder in ganz spezifischen Zusammenhängen? War es ein einmaliger Vorfall oder kam es schon öfter vor?

Normalerweise reagiert ein Hund erst mit Beschwichtigungssignalen, bevor er zu Flucht und Abwehr übergeht, und soweit sollte es nicht kommen.

Wie können Sie nun Ihren Hund richtig lesen, also die leisen Töne und die höflichen Ansagen hören und sehen? Denn mit diesen lässt er Sie wissen, dass es jetzt allmählich unangenehm wird.

Dazu gehören alle **Beschwichtigungssignale** (Calming Signals) wie z. B.:

- eigene Schnauze lecken
- Augen zusammenkneifen
- Pföteln
- Schmatzen
- Schnauzenstöße
- Gähnen
- Blick abwenden / Kopf senken und abwenden
- Körper abwenden / auf den Rücken legen
- Schwanzwedeln
- am Boden schnüffeln
- im Bogen oder Schlangenlinien laufen
- Ignorieren / Ablenkung durch Urinieren
- Verlangsamung der Bewegungen



Bijou Finou vom Wolfacher Ehrenmal – Was mag der Auslöser für Gähnen und zurückgelegte Ohren sein?

Foto: M. Buttau

Mit diesen Signalen teilt Ihr Hund Ihnen in einem für ihn bedrohlichem Zusammenhang mit, dass es ihm jetzt zu eng bzw. bedrohlich wird.

Auch **Stress-Symptome** können dazugehören. Das heißt, Ihr Hund ist jetzt schon so aufgeregt, dass er nicht mehr klar denken kann. Druck von Ihrer Seite hält er dann nicht mehr aus.

Kommt es dazu, dass Ihr Hund "einfriert", ist der Moment erreicht, wo er seine vergeblichen Bemühungen um eine friedliche Konfliktbeilegung auf Abwehr ändert. Bekommen Sie das auch nicht mit und machen Sie mit der für den Hund bedrohlichen Handlung immer weiter, kommt als Nächstes schon das Knurren.

Es ist also unabdingbar, die Körpersprache Ihres Hundes wirklich gut lesen zu können, zu kennen und zu verstehen!

Informieren Sie sich: „Was heißt Knurren?“

Knurren heißt "Stopp" – bis hierher und nicht weiter! Oder: Halt! Keinen Schritt weiter – das ist zu viel! Stopp!

Versetzen Sie sich einmal in die Lage, wie Sie sich fühlen würden, wenn Sie selbst in einer bedrohten Lage wären. Nehmen wir mal an, Sie würden rufen: "Stopp! Sofort aufhören!" Welche Reaktion würden Sie erwarten? Natürlich, dass die Bedrohung aufhört und genau das erwartet Ihr Hund auch. Also reagieren Sie vernünftig und gehen Sie erst einmal einen Schritt zurück. Lassen Sie Ihrem Hund Luft, atmen Sie ruhig durch und nehmen Sie den Druck raus. Überprüfen Sie Ihre Körperhaltung, gehen Sie nicht frontal auf Ihren Hund zu und hören auf, ihn zu bedrängen, bedrohen, oder was immer es ist, was Ihrem Hund grad zu viel wird.

Dabei ist es egal, ob Sie der Meinung sind, das ist ja nicht so schlimm oder das muss er aushalten. Selbst wenn Sie glauben, dass Sie sich ganz lieb und harmlos verhalten, kann Ihr Hund das ganz anders empfinden.

Die menschliche Reaktion ist leider oft anders. Häufig ist die Maßregelung die erste Reaktion. Man erschrickt sich so sehr, wenn man von der eigenen geliebten Fellnase angeknurrt wird, dass man womöglich reflexartig noch den Druck erhöht. Man reagiert erschrocken, regt sich auf, verkrampft sich, schimpft mit dem Hund und bedrängt ihn erst recht. Seltsam, oder? Wäre es nicht sinnvoller, die Drohgebärden zu beachten und die Distanz zu der Bedrohung zu vergrößern?

Übersetzt geben Hunde mit dem Knurren zum Ausdruck, dass es ihnen zu viel ist und sie ihre Ruhe haben wollen. Genau das sollte auch Ihre Reaktion sein, unterbrechen Sie die Handlung und bringen Sie Ruhe in die Situation, damit die Sache nicht weiter eskaliert. Überlegen Sie stattdessen in Ruhe, wie es nun weitergeht.

Problem erkennen und Umlernen

Das soll nun aber nicht bedeuten, dass Ihr Hund nun bei jeder „Gelegenheit“ knurren darf. Es ist natürlich nicht in Ordnung, wenn Ihr Hund jedes Kind oder Sie selbst anknurrt, wenn er Angst hat, dass Sie ihm etwas wegnehmen wollen. Für dieses Problem sollten Sie unbedingt einen erfahrenen Trainer zurate ziehen. Dieser erkennt, was das eigentliche Problem ist, welches das Knurren auslöst. Genau das ist der springende Punkt. Denn nicht das Knurren ist das Problem, sondern die Situation, in der sich der Hund bedrängt fühlt.

Die einfachste Lösung, das Problem zu beheben wäre, die auslösende Situation zu vermeiden. Vermeiden Sie,

- sich frontal von oben über Ihren Hund zu beugen.
- fremden Menschen, insbesondere Kindern, zu erlauben, Ihren Hund zu streicheln, wenn Sie wissen, dass er das nicht mag.



- ihn mit anderen Hunden zusammen zu lassen, wenn diese ihm Angst machen, ihn bedrängen oder er lieber Distanz zu ihnen möchte.
- Ihren Hund mit dem Halsband zu würgen, auch wenn das unabsichtlich passiert.
- Ihren Hund zu schubsen oder zu drücken.

Solche und ähnliche Situationen erfordern von Ihnen genaues Hinschauen. Wieder ist es unerlässlich, dass Sie Ihren Hund lesen können. Nur so können Sie rechtzeitig einschreiten und reagieren statt agieren.

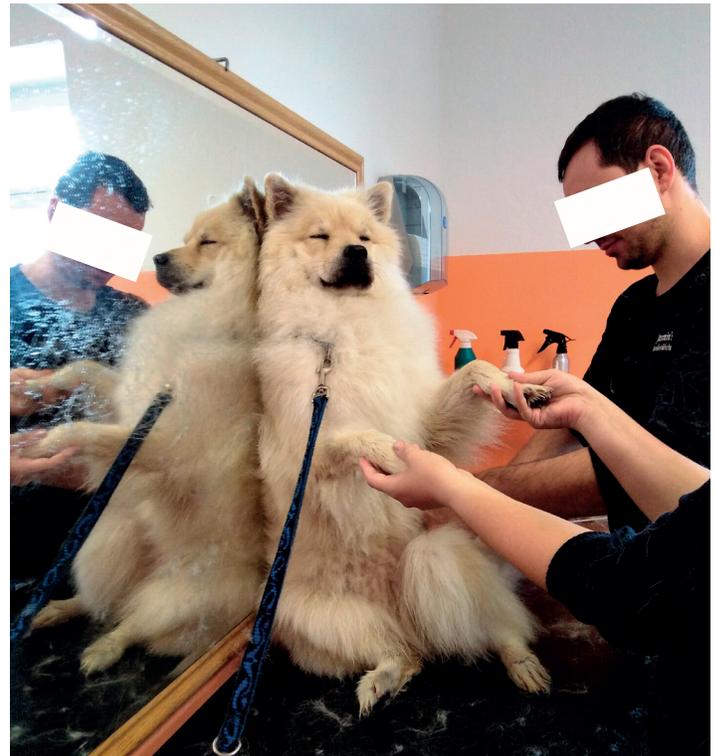
Situationen, die sich nicht vermeiden lassen, wie z. B. der Besuch eines Tierarztes, müssen entschärft werden. Das funktioniert nur, wenn diese neu aufgebaut werden, damit der Hund sie nicht mehr bedrohlich empfindet und möglichst neutral, am besten sogar positiv erleben kann. Der Hund soll gar keinen Grund mehr haben zu knurren oder sich zu wehren.

Wenn er z. B. sein Futter oder Spielzeug verteidigt, können Sie mit ihm üben, Dinge zu tauschen. Nähern Sie sich Ihrem Hund nicht frontal, sondern leicht seitlich gedreht, schauen Sie ihm nicht direkt in die Augen und zeigen Sie ihm den Tauschgegenstand. Dieser muss natürlich attraktiver sein, als das, was er gerade verteidigt.

Zeigen Sie keine Angst, agieren Sie besonnen und überdenken Sie Ihre Körperhaltung!

Das müssen Sie unbedingt vermeiden!

Nehmen Sie das Knurren nie auf die leichte Schulter! Die Sache ist viel zu ernst. Bedenken Sie dies für sich und für Ihren Hund. Schließlich wollen Sie eine gute Bindung zu Ihrem besten Freund



Ashanti genießt das Kämmen

Foto: K. Steinhardt

und er soll sich doch auf Sie verlassen können. Training zum Bindungsaufbau und Entspannungsübungen sind sehr hilfreich.

Ich wünsche allen ein entspanntes und glückliches Zusammenleben mit den wunderbaren Eurasiern.

Martina Leist

Bijou Finou vom Wolfacher Ehrenmal

Foto: M. Buttau

